

# Hospiz mit Blick zum Wasserturm

Stadtparlament entscheidet über Bebauungsplan / Hospizstiftung hat schon mehr als 600 000 Euro eingesammelt

**JÜGESHEIM** ■ Am Wasserturm soll das erste stationäre Hospiz im Kreis Offenbach entstehen. Der Magistrat hat den ersten Schritt zur Aufstellung eines Bebauungsplans vollzogen. Anfang des Jahres war ein Standort in Rollwald geplant, der jedoch mit Rücksicht auf den Naturschutz nicht in Frage kam.

In der ersten Sitzung des neuen Jahres entscheidet das Stadtparlament über die Aufstellung des Bebauungsplans „J52 - Am Wasserturm“. Der Magistrat hat diese Vorlage jetzt auf den Weg gebracht. Er will eine 4950 Quadratmeter große Fläche überplanen. Bisher befinden sich dort ein Spielplatz und eine stillgelegte Minigolfanlage.

Aus Sicht des Magistrats eignet sich der Standort gut für eine Einrichtung, in der Menschen ihre letzten Lebenstage verbringen. Das Gelände am Wasserturm ist mitten im Leben und doch in der Natur. Es ist per Auto und Stadtbus gut erreichbar – wichtig für die Angehörigen der Patienten. Besucher, die über Nacht bleiben möchten, finden in der Nähe drei Restaurants und ein Hotel.

Sowohl dem Magistrat als auch der Hospizstiftung ist es wichtig, dass sich auch rund ums Haus das Leben abspielt.



Hier soll das erste stationäre Hospiz im Kreis Offenbach entstehen, getreu dem Grundsatz: „Das Sterben ist Teil des Lebens.“ ■ Foto: Wolf

„Das Ganze soll keine abgeschlossene Einrichtung geben, sondern in einen Bereich eingebettet sein, der Lebensraum ist“, sagt Erster Stadtrat Michael Schußler. Für Bürgermeister Jürgen

Hoffmann ist es klar, dass der Spielplatz wieder hergestellt wird. „Wir möchten die weitere Überplanung des Geländes in Zusammenarbeit mit den Wasserturmfreunden angehen“, so Hoffmann.

„Wenn unser Motto ist, das Sterben ins Leben zurückzuholen, dann darf ein Hospiz nicht Ausgrenzung bedeuten“, sagt Dr. Nikos Stergiou, der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes. Deshalb wolle man auch den Platz vor dem Haus zu einer Stätte der Begegnung umgestalten.

Er sei sehr glücklich über den Entschluss des Magistrats, so Dr. Stergiou. Es gebe viele gute Gründe für einen Hospiz-Standort in Rodgau. Die Stadt liege zentral und sei gut erreichbar, das bürger-

schaftliche Engagement sei herausragend und es gebe eine sehr aktive ehrenamtliche Hospizgruppe. Nicht zuletzt sei Rodgau auch der Gründungsort und Sitz der Hospizstiftung.

Nach 20 Monaten hat die Stiftung bereits mehr als 600 000 Euro auf dem Konto. Weitere Beträge sind zugesagt, aber noch nicht eingezahlt. „Es wäre ideal, wenn wir Mitte des nächsten Jahres eine Million Euro erreichen“, sagt der Stiftungsvorsitzende. Sobald auch der Bebauungs-

plan stehe, könne der Betreiber des Hospizes konkrete Verhandlungen mit den Kostenträgern aufnehmen.

Dr. Nikos Stergiou hofft, dass innerhalb der nächsten zwölf Monate alle Voraussetzungen zum Bau erreicht sind: „Ein Spatenstich Ende 2017 wäre doch ideal, oder?“

Das entspräche dem Zeitrahmen, den sich die Stiftungsgründer in ihren größten Hoffnungen ausgemalt hatten. Dr. Stergiou: „Unsere Traumvorstellung war 2018/2019.“ ■ eh

- Die Hospizstiftung Rotary Rodgau besteht seit Frühjahr 2014.
- Sie will im Kreis Offenbach ein stationäres Hospiz mit zwölf Betten errichten.
- Das Stiftungskapital ist seit der Gründung von 56 000 Euro auf

## Fakten

mehr als 600 000 Euro gestiegen. Für 2017 ist die erste Million angepeilt.

- Die Stiftung braucht rund drei Millionen, um das Hospiz zu bauen.
- Die Mission Leben gGmbH (Darm-

stadt) soll das Hospiz betreiben. Das gemeinnützige Unternehmen ist der evangelischen Landeskirche zugeordnet. Die Mission Leben betreibt unter anderem Altenpflegeheime in Obertshausen und Neu-Isenburg. → [www.hospizstiftungrodgau.de](http://www.hospizstiftungrodgau.de)